

## Die Deutschbrasilianer vor dem portugiesischen Umlaut

Marcelo Jacó Krug

Universidade Federal da Fronteira Sul –Chapecó –SC –Brasilien

Cristiane Horst

Universidade Federal da Fronteira Sul –Chapecó –SC –Brasilien

Es gibt im Süden Brasiliens in den Bundesstaaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná eine große Anzahl von Nachkommen deutscher Einwanderer, die sich in ihrem täglichen Zusammenleben nicht selten einer Minderheitensprachvariante bedienen, dem „Hunsrückischen“<sup>1</sup> oder „Deitsch“, wie sie es zu bezeichnen pflegen.<sup>2</sup> Lange Zeit blieb diese Sprachvariante von dem Einfluss des Portugiesischen, der Amtssprache Brasiliens, verschont. Aus denen verschiedenartigen Gründen hierfür müssen die geographische Lage, die Selbstversorgung des Gemeinschaftskerns, der schwierige Zugang zu den großen Zentren und zugleich der wenige Kontakt zu Brasilianern, der Mangel und der problematische Zugang zu Kommunikationsmitteln hervorgehoben werden. Diese Situation entspricht allerdings nicht mehr der Gegenwart. Heute zeigt sowohl die deutsche Variante Hunsrückisch als auch die süd-brasilianische Variante des Portugiesischen typische Merkmale eines wechselseitigen Einflusses. Diese Merkmale beschränken sich nicht nur auf lexikalische Leihgaben, sondern finden sich beispielsweise auch in der Syntax, Phonetik und Phonologie. Dies trifft auch im Fall der **funktionalen Metaphonie des Portugiesischen** zu, welches die Veränderung des Timbres der Vokale /o/ > /O/ und /e/ > /E/ der vorletzten Silbe, unter dem Einfluss des Vokals der letzten Silbe ist. Die deutschen Nachkommen in Brasilien werden mit einem Phänomen konfrontiert, das nur selten im schulischen Unterricht behandelt wird. Auch von der Mehrheit der Luso-

---

1 “Hunsrückisch ist der Oberbegriff für die überregionale Varietät des Deutschen in Rio Grande do Sul / Südbrasilien, die ein Dialektkontinuum darstellt, dessen sprachliche Konstitution auf eine rhein-/moselfränkische Basis zurückgeht und eine Vielfalt sprachkontaktbedingter Elemente anderer deutscher Dialekte sowie insbesondere solche des Portugiesischen einschließt.” Altenhofen (1996: 27)

2 Siehe dazu auch Krug (2004)

Brasilianer, Muttersprachler des Portugiesischen, wird das Phänomen als „selbstverständlich“ wahrgenommen, was die Wahl der Alternative betrifft, die von der Theorie als korrekt zitiert wird.

Untersuchungen wie z.B. von Cuesta und Mendes da Luz (1971), Lüdtker (1952, 1953, 1987, 2005, 2007, 2009), Vasconcelos (1966), Cavacas (1929), Cunha (1998), Krefeld (1999), Teyssier (1989), Piel (1989), Schürer (1936), Miret (1998) u.a., haben auf den Ursprung der Metaphonie und ihren Gebrauch auf Grundlage der historischen Diachronie hingewiesen, indem sie Beispiele des Phänomens der Diphthongierung in der Evolution des Lateinischen zu den romanischen Sprachen und der großen Komplexität, die diese umfasst, behandeln. Man kann wertvolles Material finden, das diesen Übergang zur portugiesischen Sprache behandelt, außerdem vergleichende Beispiele der Metaphonie in anderen romanischen Sprachen, wie im Galizischen, Dialekte des Spanischen, im Rumänischen, Dialektvarianten im Italienischen und Französischen. Allgemein lässt sich sagen, dass die Autoren sich eher mit der Evolution der Metaphonie seit dem Lateinischen bis zu den heutigen Tagen und dem Warum ihrer Existenz beschäftigten.

In Brasilien finden sich Untersuchungen wie die von Alvez (2002), Bisol (2003), Lee und Oliveira (2003), Celia (2004), Graebin (2008), die indirekt das Phänomen der Metaphonie behandeln, indem sie das Phänomen mit Beispielen veranschaulichen. Sie verwenden jedoch selten den Begriff der Metaphonie. Bedauerlicherweise haben wir keine spezifischen Untersuchungen finden können, die das Phänomen der funktionalen Metaphonie in Brasilien beschreiben, was darauf hinweist, dass die vorliegende Untersuchung wegbereitend auf diesem Gebiet sein könnte.

### **1. Die funktionale Metaphonie im Portugiesischen des südlichen Brasiliens**

Diese Untersuchung wird die klassischen, von der Theorie festgelegten Fälle umfassen, wie die Klasse der Pronomina (/e/ste>/E/sta), der Verben (d/e/vo>d/E/ves, c/o/mo>c/O/mes) sowie der Substantive und Adjektive (f/o/rno>f/O/rnos, t/o/rto>t/O/rtos, t/O/rta e t/O/rtas), sowie einige besondere Fälle wie Adverbien und Zahlwörter, bei denen sich das Öffnen oder Schließen des vorletzten Vokals durch Analogie von Namen, Verben oder Pronomina geändert haben könnte. Das Hauptaugenmerk wird der Analyse der Daten gelten, die die Metaphonie in der Klasse der Nomen (Substantive und Adjektive) beinhalten, vor allem in den Fällen, die einen vokalischen Wechsel /O/>/o/ des Maskulin Singular zum Plural umfassen. Dies gilt auch für das Femininum.

Die Metaphonie wurde bereits in großer Komplexität sowohl im europäischen als auch im südamerikanischen Standardportugiesisch betrachtet. Im funktionalen brasilianischen Portugiesisch erreicht diese Komplexität wegen seines Anschlusses an eine moderne Synchronie, die nichts mit der Diphtongierung des Lateinischen, wie von Schürr (1936) und Miret (1998) beschrieben, zu tun hat, eine größere Bedeutung. Sie wird durch zwei sie lenkende Hauptfunktionen dargestellt: 1) **Exklusive Funktion** 2) **Zusammenwirkende** oder **Begleitende Funktion**.

In der exklusiven Funktion übt die Qualität des Vokals der vorletzten Silbe die kennzeichnende Funktion zwischen den Wörtern aus. Anhand dieser Funktion „Typus“, die die Struktur besitzt, den Wert des vorletzten Vokals zu differenzieren, können wir sehen, dass ihre Funktionalität exklusiv ist. Hierzu können wir als Beispiele die Homographen *s/e/co* x *s/E/co*, *s/o/co* x *s/O/co*, *m/o/lho* x *m/O/lho* nennen, deren Funktion anhand der Metaphonie beschrieben werden kann, weswegen sie eine exklusive Funktion ausüben. Wir können auch sagen, dass die Metaphonie in der exklusiven Funktion lebendig ist, zumal sie in der funktionalen Distinktion der Wörter behilflich ist.

Bezüglich der begleitenden Funktion fällt auf, dass die Metaphonie verschiedene neben Funktionen begleitet. In diesem Fall ist die Metaphonie ein vom Endvokal stammendes Phänomen, welches in Übereinstimmung mit seinem Wortakzent Einfluss auf den Vokal der vorletzten Silbe ausübt. Dieses Phänomen kann sowohl in der Klasse der Nomen und Verben, als auch in der Klasse der Pronomina beobachtet werden. Zur Veranschaulichung dienen die Wörter *amoroso* und *amor/O/sa*, bei denen außer der Änderung des Genus auch eine Änderung des Timbres des Vokals /o/ > /O/ auftritt. Die Metaphonie ist in der Funktionalität ab dem Moment behilflich, in dem das Timbre des vorletzten Vokals das des letzten Vokals begleitet. Was das Maskulinum Plural *amor/O/sos* > *amor/o/sos* betrifft, so sorgt die begleitende Funktion des vorletzten Vokals dafür, dass dieser in vielen Fällen des südbrasilianischen Portugiesisch geschlossen bleibt, während im Femininum Plural, *amor/O/sas*, die Öffnung des vorletzten Vokals auftritt. Somit lässt sich die Existenz einer in der Funktionalität behilflichen Metaphonie beobachten. Die Modelle, in denen die funktionale Metaphonie präsent ist, sind verschieden. Für die vorliegende Untersuchung von Interesse sind Nomen mit den Endungen *-osa(s)*, *-oso(s)*, *-ota(s)*, *-oto(s)*, *-orvo(s)*, *-orta(s)*, *-orto(s)*, u.a.. Alle diese funktionalen begleitenden Modelle sind durch Variationen gekennzeichnet, welche Unterkategorien der Metaphonie enthalten.

Im Portugiesischen Brasiliens existieren „**modelos metafônicos sem subclasses**“ (MSS)<sup>3</sup> genannte Modelle, die wir von Theorien und Grammatiken kennen. Demgegenüber stehen die aus einer Mischung der Modelle hervorgegangenen „**modelos metafônicos com subclasses**“ (MCS)<sup>4</sup> des funktionalen Portugiesisch, die sich sowohl in den Theorien als auch im täglichen Sprachgebrauch der Menschen begegnen. Wir kommen nun zur graphischen Darstellung der metaphonischen Modelle ohne Subklassen. Anschließend wird die Grafik mit der Mischung der Modelle mit und ohne Subklassen vorgestellt.

Die Grafik 1 zeigt das metaphonische Modell, dargestellt durch das Maskulinum Singular mit geschlossenem Vokal /o/, in Opposition zum Maskulinum Plural sowie dem Femininum in Singular und Plural, welche den offenen Vokal /O/ aufweisen. Folglich ist dies ein Modell, welches Genus und Numerus im Maskulinum (⊥) trennt. Es handelt sich hierbei um das am häufigsten auftretende Modell in der Klasse der Nomen, was es zum bedeutungsvollsten der vorliegenden Arbeit macht.

Maskulinum Singular (porto)	Maskulinum Plural (pOrtos)
Femininum Singular (pOrta)	Femininum Plural (pOrtas)

Grafik 1 – metaphonisches Modell (gemischt) (⊥).

Die Grafik 2 zeigt ein Modell der durch das Genus geteilten Metaphonie (=). Hierin steht das Maskulinum Singular und Plural mit geschlossener Ausführung des Vokals /o/ dem Femininum Singular und Plural mit offenem Vokal /O/ gegenüber. Im Vergleich zum vorhergehenden Modell tritt diese Konstellation relativ selten auf.

Maskulinum Singular /bolo/	Maskulinum Plural /bolos/
Femininum Singular /bOla/	Femininum Plural /bOlas/

Grafik 2 – metaphonisches Modell (durch das Genus geteilt)

Es tritt auch ein Modell auf, welches weder zwischen Numerus noch Genus unterscheidet (■). Dieses Modell jedoch kann definitiv ausgeschlossen werden, da es die grundlegenden Voraussetzungen der Metaphonie nicht erfüllt, da keine durch den

<sup>3</sup> Auf Deutsch: metaphonische Modelle ohne Subklassen

<sup>4</sup> Auf Deutsch: metaphonische Modelle mit Subklassen

Genus, Numerus zusammen motivierte metaphonische Distinktion vorlag. Ein Beispiel für dieses Phänomen ist in der folgenden Grafik erkennbar, in der das Wort *bobo* vorgestellt wird, welches aus dem Fragebogen stammt.

Maskulinum Singular /bobo/	Maskulinum Plural /bobos/
Femininum Singular /boba/	Femininum Plural /bobas/

Grafik 3 – metaphonisches Modell (ohne Genusunterscheidung) (■).

Die Grafik 4 zeigt ein seltenes Modell der Metaphonie ohne Subklassen. Es handelt sich hierbei um das Modell, das sich anhand des Numerus (||) vereint, was sich in einer Gruppierung nach das Maskulinum und Femininum Singular sowie Maskulinum und Femininum Plural äußert. Dieses Modell konnte weder in unserer Theorie, noch in den untersuchten Grammatiken ermittelt werden. Unsere Ergebnisse belegen jedoch die Existenz dieses Modells im funktionalen brasilianischen Portugiesisch, obwohl die Fälle selten sind.

Maskulinum Singular /amoroso/	Maskulinum Plural /amorOsos/
Femininum Singular /amorosa/	Femininum Plural /amorOsas/

Grafik 4 – metaphonisches Modell (durch Numerus geteilt)

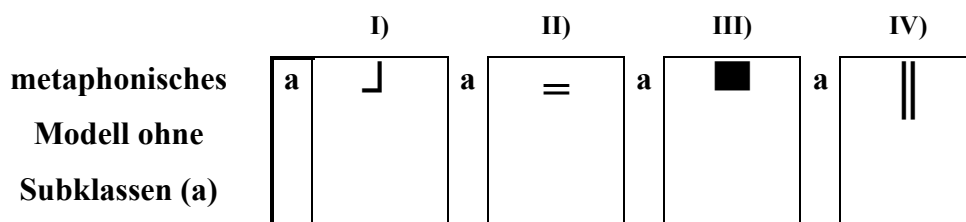
Anhand der oben dargestellten Grafiken können wir folgende metaphonische Modelle ohne Teilung in Subklassen zusammenfassen:

- 1 Das **gemischte Modell**, in dem das Maskulinum Singular dem Maskulinum Plural, Femininum Singular und Femininum Plural (⊥) gegenübersteht;
- 2 Das **durch den Genus geteilte Modell**, in dem Maskulinum Singular und Plural dem Femininum Singular und Plural (=) gegenüberstehen. In diesem Modell kann die Öffnung des Vokals entweder im Maskulinum oder im Femininum vorkommen.
- 3 Das **Modell ohne Unterscheidung von Genus und Numerus** (■). In diesem Modell haben wir entweder die Öffnung des Vokals in allen Fällen vorgefunden, oder dessen Schließung in allen Fällen;
- 4 Das **durch den Numerus geteilte Modell**, in dem Maskulinum und Femininum Singular in Opposition zum Maskulinum und Femininum Plural stehen (||). In diesem Modell wird die Öffnung des Vokals entweder bei beiden Pluralen oder

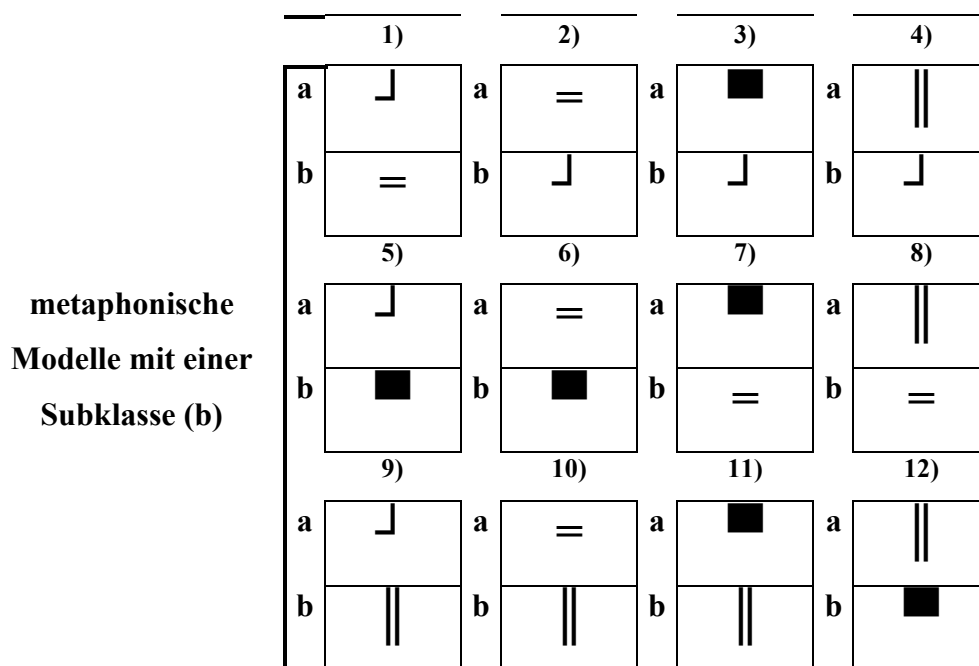
beiden Singularen vorgenommen

Jedes der oben vorgestellten metaphonischen Modelle unterteilt sich in Subklassen. Diese Subklassenmodelle sind wahrscheinlich das Ergebnis der analogischen Nutzung von Metaphonie, die aus einem der vier Modelle ohne Unterkategorien stammen. Auch ist eine etimologische Metaphonie möglich, vor allem in Fällen, in denen sich Merkmale des Lateinischen bewahrt haben, die schon seit dem altertümlichen Portugiesisch bekannt sind und die bis heute im Portugiesisch verweilen.

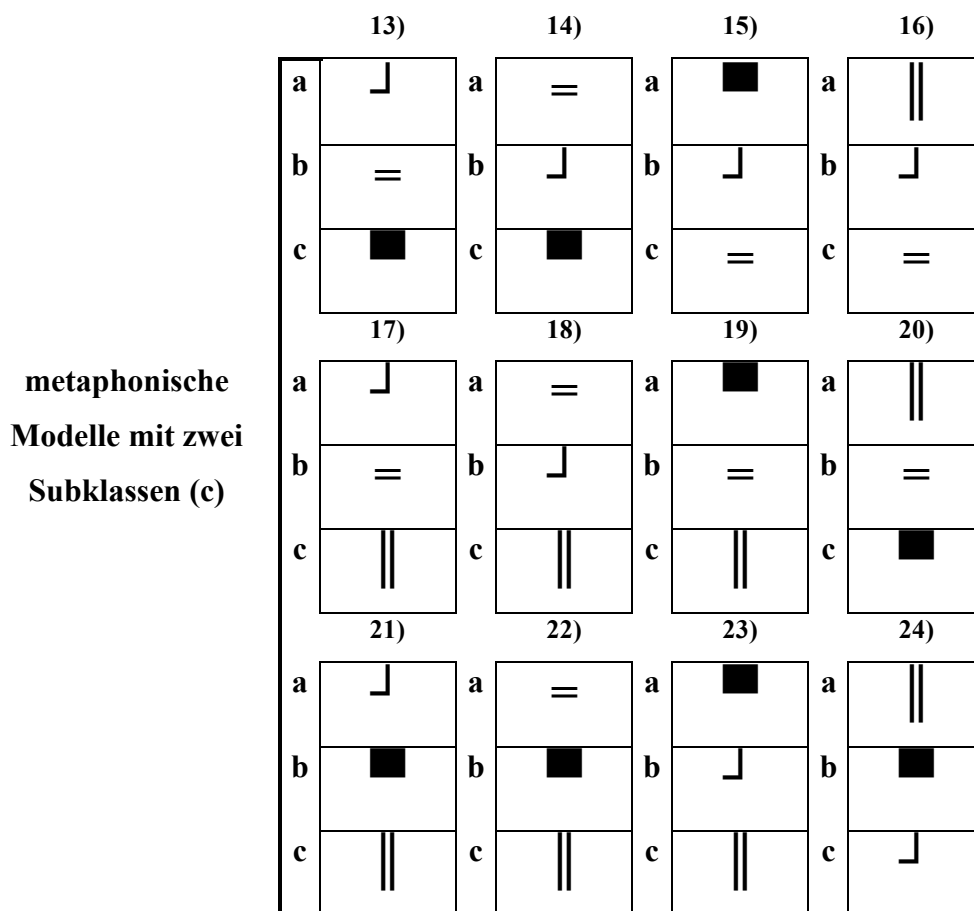
Um einen Überblick über die Komplexität der funktionalen Metaphonie und ihre Darstellung in unserem Forschungsgebiet zu bekommen, ist für eine schematische Eingrenzung entschieden worden. Die folgenden Grafiken veranschaulichen die Möglichkeiten, in denen diese metaphonischen Modelle und Subklassen von Modellen im funktionalen Portugiesisch vorgefunden werden können.



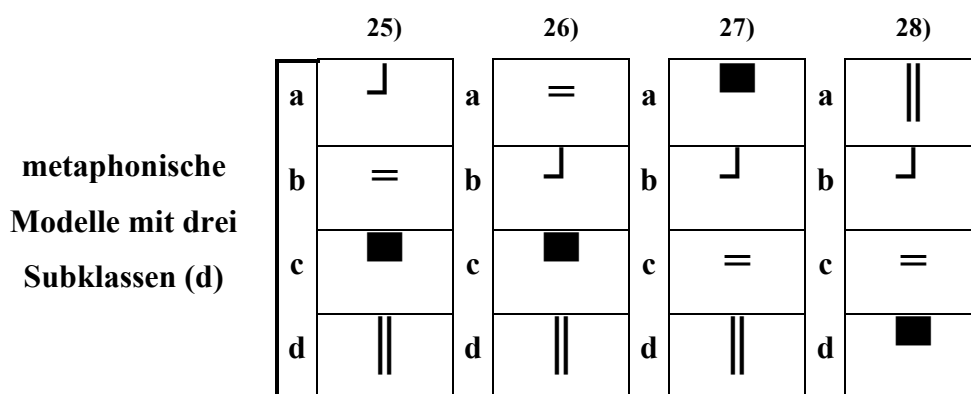
Grafik 5a - Die funktionale Metaphonie des südbrasilianische Portugiesisch ohne Subklassen.



Grafik 5b - Die funktionale Metaphonie des südbrasilianischen Portugiesisch mit einer Subklasse



Grafik 5c - Die funktionale Metaphonie des südbrasilianischen Portugiesisch mit zwei Subklassen.



Grafik 5d - Die funktionale Metaphonie des südbrasilianischen Portugiesisch mit drei Subklassen.

In der Grafik (5a) haben wir vier Modelle ohne Subklassen, dargestellt durch römische Zahlen und den Buchstaben (a), der unveränderlich ist, während die kardinalen Zahlen und die Buchstaben (b),(c) und (d) für die Modelle der Subklasse in den Grafiken (5b), (5c) und (5d) stehen. Es ist anhand des obigen Schemas ersichtlich, dass die vier

metaphonischen Modelle ohne Subklassen, Grafik (5a), sich zuallererst in zwölf metaphonische Modelle mit je einer Subklasse (b) unterteilen, für jeden Klasse (a) in der Grafik (5b). Grafik (5c) zeigt zwölf Modelle mit zwei Subklassen für jedes MSS (a). In der Grafik (5d) stehen für jedes MSS (a) drei Subklassen metaphonischer Modelle, die verschieden ausführbar sind.

Mit der Absicht, sowohl das Verständnis, als auch die Analyse der funktionalen Metaphonie zu erleichtern, wird das Konzept des **Modelo Culto**, im folgenden verkürzt **MC** genannt gegenüber dem Modelo Sem Subclasses (MSS), definiert durch (a) in der Grafik (5a), und des **Modelo Popular** im folgenden verkürzt **MP** genannt gegenüber dem Modelo Com Subclasses (MCS), definiert durch (b),(c) und (d) in den Grafiken (5b), (5c) und (5d) bevorzugt. Das erste Modell, das Modelo Culto genannt, ist das von der traditionellen normativen Grammatik und den in den Schulen „angeblichen“ Theorien eingesetzte Modell. In diesem Modell unterscheiden die Sprecher den Grad der Öffnung des Vokals /o>/O/ und lassen ihn beispielsweise im Maskulinum Singular geschlossen, während sie ihn im Maskulinum Plural, im Femininum Singular und Plural öffnen (torto>t/O/rtos, t/O/rta, t/O/rtas). Im Modelo Popular verändert sich dieses Bild hingegen, da meistens das Maskulinum Singular und Plural geschlossen bleiben, während sich im Femininum Singular und Plural die Vokale öffnen (torto>t/O/rtos, t/O/rta, t/O/rtas).

## 2. Forschungsgebiet

Das abgegrenzte Forschungsgebiet dieser Arbeit hat als Bezugspunkt eine Makroregion, die vor allem von Deutschbrasilianern in den Bundesstaaten Rio Grande do Sul (RS) und Santa Catarina (SC), welche im Süden Brasiliens liegen, besiedelt wurde. Diese Makroregion unterliegt einer Dreiteilung: die Alten Kolonien, die Neuen Kolonien der ersten Phase und die Neuen Kolonien der zweiten Phase.<sup>5</sup>

Von diesen drei für die vorliegende Arbeit zugewiesenen Regionen wurden 11 Punkte<sup>6</sup> für die Datensammlung ausgesucht. Diese Städte wurden anhand der Untersuchungspunkte des ALMA-H Projektes (*Atlas Linguístico-Contatual das Minorias Alemãs da Bacia do Prata – Hunsrückisch*) ausgewählt, der seinerseits versucht, die

---

5 Junglut (2004, 33-34) unterteilt die Besiedlung der deutschen Kolonien in Phasen, was in Kolonien der ersten bis vierten Phase resultiert. In 100 Jahren Deutschtum in Rio Grande do Sul, 1824-1924 (1924) finden sich lediglich die sogenannten Alten Kolonien und Neuen Kolonien. In der vorliegenden Arbeit werden sie Alte Kolonien und Neue der ersten und zweiten Phase genannt.

6 Wir werden als Punkt jede Gemeinde oder Stadt bezeichnen, in der die Datensammlung für die vorliegende Arbeit vorgenommen wurde.



linguistische Geographie der Sprecher des Hunsrückisch in dem Rio da Prata Becken vorzustellen.

Die 11 Punkte für die Datensammlung sind bezüglich der Alten Kolonien fünfgeteilt, in den Neuen Kolonien der ersten Phase viergeteilt und in den Neuen Kolonien der zweiten Phase zweigeteilt. Zusätzlich werden neun Punkte im Bundesstaat Rio Grande do Sul und zwei im Bundesstaat Santa Catarina untersucht. Die Wahl dieser Punkte entspricht nicht nur einer gewissen Chronologie der Gründungsjahre, sondern auch ihrer geographischen Lage sowie ihrer Bevölkerung und folglich der Migration der Alten Kolonien zu den Neuen Kolonien der ersten und zweiten Phase. Diese Kriterien wurden ausgewählt, um präziser die metaphoniebezogenen Veränderungen zu identifizieren. So wird ein diachronischer roter Faden verfolgt, der einen identischen Weg zu der migratorischen Bewegung wiederaufnimmt, da als Ausgangspunkt die Alten Kolonien stehen und die Neuen Kolonien erster und zweiter Phase den Endpunkt bilden. Anhand dieses Fadens wird der Datenvergleich stattfinden, welcher zum Ziel die Feststellung hat, ob Veränderungen im Gebrauch der Metaphonie zwischen den Nachkommen der Deutschbrasilianer in den verschiedenen Kolonien existieren. Die Grundannahme ist jedoch, dass in den Alten Kolonien der metaphonische Gebrauch, durch ihre Nähe zu den großen Zentren und dem infolgedessen intensiveren Kontakt zwischen Deutschbrasilianern und Brasilianern beeinflusst sein könnte.

Man beachte hier die Beziehung der ausgewählten Punkte für die vorliegende These:

- 1 In den Alten Kolonien in RS: Alto Feliz; Colinas; Forquetinha; Venâncio Aires; Agudo.
- 2 In den Neuen Kolonien der ersten Phase in RS: Selbach; Panambi; Cerro Largo und Santo Cristo.
- 3 In den Neuen Kolonien der zweiten Phase in SC: Maravilha und Itapiranga.

### **3. Ziele**

Was uns bewegt hat, die funktionale Metaphonie des Portugiesischen als Thema für die vorliegende Arbeit zu wählen, war die Tatsache, dass wir während unserer Portugiesischstunden, die wir an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel hielten, bemerkte, dass die deutschen Studenten große Schwierigkeiten zeigten, dieses Phänomen zu lernen. Diese Schwierigkeit rief die Erinnerung hervor, als wir das ländliche Umfeld verließen und in die Stadt zogen, bis man von einem Professor berichtigt wurde, der sagte:

es heißt nicht f/o/rnos, sondern f/O/rnos. Danach kam die Frage auf, wenn die deutschen Studenten das Phänomen der Metaphonie nicht kennen und wir selbst, Nachkommen von Deutschbrasilianern und Sprecher des Hunsrückisch, ihn kaum komplett korrekt in seiner gebildeten Form bis zum Eintritt in die Universität verwendeten, wie verhält sich denn nun das Phänomen zwischen den übrigen Nachkommen der Deutschbrasilianer im Süden Brasiliens? Ist dies ein geerbtes Merkmal der deutschen Immigranten, das noch assimiliert werden muss, oder handelt es sich um ein verwurzeltes Phänomen der portugiesischen Sprache?

Auf dieser Grundlage möchte man in der vorliegenden Arbeit:

- 1 Untersuchen, ob die deutsche Sprache, die in den Bundesstaaten Rio Grande do Sul und Santa Catarina gesprochen wird, irgendeinen Einfluss auf den Gebrauch der funktionalen Metaphonie des brasilianischen Portugiesisch ausübt.
- 2 Anhand der Assimilation des *Modelo Culto* der Metaphonie beobachten, ob wir den Grad der Lusitanisierung der Deutschbrasilianer messen können.
- 3 In einer diastratischen Ebene (die die verschiedenen sozialen Schichten miteinbezieht) analysieren, ob der Gebrauch des *Modelo Culto* oder *Modelo Popular* der Metaphonie irgendeine Beeinflussung in Bezug auf das soziale Niveau erfährt, und ob dies irgendeine Art von Prestige oder Stigma angesichts der sozialen und ethnischen Herkunft der einzelnen Individuen verursacht.
- 4 Auf diagenationaler Ebene (definiert durch Alter der Informanten, Junge oder Alte) und diasexuell (definiert durch Geschlecht männlich oder weiblich), die Existenz oder Nichtexistenz einer Variation im Gebrauch der Metaphonie in den Achsen Alter und Geschlecht nachprüfen.
- 5 Auf diatopischer Ebene (aus einer geographischen Sicht) prüfen, ob der Gebrauch der funktionalen Metaphonie in allen elf Gemeinden der Untersuchung bestätigt werden kann und ob ein relevanter Unterschied auf dieser Ebene vorhanden ist.
- 6 Anhand der gesammelten Daten eine Analyse und einen Vergleich anstellen, ob der Gebrauch des *Modelo Popular* der Metaphonie ausschließlich bei den Deutschbrasilianern vorzufinden ist, oder ob der Gebrauch (oder Nichtgebrauch) auch in der Sprache der Brasilianer, Portugiesen, deutschen Studenten und des Angolaners vorzufinden sind.
- 7 Die gesammelten Daten mit der möglichen Herkunft des Gebrauchs der Metaphonie im förmlichen Milieu anhand von Erörterungen in Grammatiken,

Rechtschreibeabkommen und in alten und gegenwärtigen didaktischen Büchern vergleichen und gleichzeitig die Existenz oder Nichtexistenz einer besonderen Aufmerksamkeit für den Gebrauch oder Nichtgebrauch der Metaphonie herausarbeiten.

#### **4. Methodologie**

In der vorliegenden Arbeit werden die Daten auf Grundlage der „pluridimensionalen Geolinguistik“ gesammelt und ausgewertet, die sich von Modellen der klassischen Geolinguistik und Soziolinguistik dadurch abhebt, dass sie in ihre Analyse eine große Anzahl von linguistischen und extralinguistischen Variablen einbezieht. Anders gesagt analysiert und vergleicht die pluridimensionale Geolinguistik ergänzend linguistische Varianten unter dem Blickwinkel der extralinguistischen, diatopischen, diasexuellen, diagerationalen, diastratischen, dialingualen (im Fall von zweisprachigen Sprechern) und diaphasischen (Nutzung verschiedener Sprachstile in Übereinstimmung mit dem Gesprächspartner) Dimensionen. Diese Untersuchungsart wurde unter der Annahme gewählt, dass für eine bessere Beschreibung des Phänomens nicht nur eine Analyse aus soziolinguistischer Perspektive wie im labovschen Modell<sup>7</sup> nötig ist, welches „das Phänomen nur anhand eines Blickwinkels oder –punktes“ betrachtet, sondern anhand einer Analyse, die „linguistische Komplexe“ behandelt, gemäß der Theorie von Thun (2008), mit dem Ziel, einen Blick auf das Gesamtphänomen zu bekommen. Das heißt, das Phänomen der funktionalen Metaphonie nicht ausschließlich zu analysieren, wie es sich in den verschiedenen sozialen Schichten, Alters- und Geschlechtsklassen verhält, sondern auch welchen Einfluss es auf die verschiedenen Regionen in seiner Gebietsdimension ausübt. Mit der Anwendung des Modells der pluridimensionalen Geolinguistik scheint eine größere Nähe zur Realität des Phänomens erreichbar und damit die Möglichkeit einer präziseren Beschreibung der wahren Geschehnisse.

Die Pluralität der Daten soll durch drei verschiedene Datenerhebungsmethoden erreicht werden, nämlich anhand eines Fragebogens, des Lesens eines Textes und einer spontanen Unterhaltung. Anhand dieser drei Methoden war eine Datensammlung möglich, die das Verhalten des Informanten widerspiegelt. So entstanden während des Fragebogens und des Lesens Erhebungsstile, in denen der Informant kontrollierter ist, während bei der

---

7 Labov (1994, 43ff)

spontanen Unterhaltung, oftmals mit ausgeschaltetem Tonband, ein weniger kontrollierter, freier<sup>8</sup> Stil vorherrscht. Das Leseverfahren spiegelt den Unterricht in der Schule in Teilen wider, während sich in den Verfahren des Fragebogens und der spontanen Unterhaltung der Stil der Alltagssprache wiederfindet.

## **5. Die Wahl der Informanten und die empirische Datenerhebung**

Für unsere Analyse wurden 137 zweisprachige (Portugiesisch/Hunsrückisch) Informanten ausgewählt, von deutschbrasilianischer Herkunft. Sie stammen aus den 11 verteilten Punkten, neun im Bundesstaat Rio Grande do Sul und zwei im Bundesstaat Santa Catarina. Das Ziel, sechzehn Informanten in jedem untersuchten Punkt auszuwählen, war leider nicht immer umsetzbar. Berücksichtigt wurden auch das Alter (GI: Junge Leute zwischen 17-34 und GII: Alte Menschen über 60 Jahre), das Geschlecht (männlich und weiblich) und die soziale Schicht (Ca mit allgemeiner Hochschulreife oder kürzlicher Erlangung derselben und Cb mit höchstens vier Jahren Schulausbildung).

Neben den deutschbrasilianischen Informanten haben wir eine kleine Auswahl an gesammelten Daten zur Kontrolle von zwölf monolingualen Brasilianern. Eine weitere kleine Auswahl wurde in Portugal mit vier portugiesischen Informanten erhoben, die keine Kenntnisse der deutschen Sprache haben, sowie mit einer Gruppe von sechs deutschen Studenten und einem angolanischen Informanten.

Die systematische Sammlung der empirischen Daten hat sich anhand der Verwendung von drei verschiedenen Methodologien ergeben, auf der Grundlage der Pluridimensionalität der Daten. Die erste beruht auf der Datensammlung anhand der Aufnahme eines Fragebogens, mit 93 Fragen, die die Metaphonie sowohl in den Verben, als auch in den Substantiven und Adjektiven beinhaltete. Die zweite beruht auf der Aufnahme des Lesens eines Textes mit 114 Suggestionen von Fällen, die die Metaphonie enthalten. Die dritte war eine spontane Unterhaltung, mit Anmerkungen in einem Notizheft und Tonaufnahmen, wenn diese möglich waren. Von diesen spontanen Unterhaltungen konnten wir 37 Wörter aufnehmen, darunter Pronomina, Verben, Adjektive und Substantive, die in dieser Arbeit als Kontrolle verwendet werden.

---

8 Labov (1972a) legte in seinen Untersuchungen des „Black English“ sehr viel Wert auf das Verhalten des Interviewers und auf die Familiarisierung des Informanten mit den Untersuchungsinstrumenten. Wir haben dies zum Teil auch getan, aber unser Interesse galt auch den Daten über diese Verfremdung, da wir glauben, damit Daten zu sammeln, die uns zeigen, wie die Informanten sich verhalten, wenn diese nicht unter ihnen sind.

## 6. Die Analyse der Daten

Um das Verständnis und die Analyse der empirischen Daten zu vereinfachen, ist dieses Kapitel in Gruppen, die mit den Wortklassen übereinstimmen, unterteilt. Die Pronominalklasse stellt das erste Kapitel dar, gefolgt von der Verbenklasse und der Nomenklasse. Der Nomenklasse wird mehr Aufmerksamkeit gewidmet, vor allem im Gebrauch der funktionalen Metaphonie, die den Vokal /o/ umfasst.

Die Fälle der Metaphonie im MP mit Beteiligung der Pronomina sind laut der gesammelten Daten selten. Bei den Deutschbrasilianern fanden sich vereinzelt Fälle bei *aquela, ela, dela* und *esta*. Doch auch bei brasilianischen Informanten können wir die Schließung des Vokals /E/ bei den Pronomina beobachten, vor allem bei /E/ *sta* > *esta*. Die größte Anzahl von Metaphoniefällen kommt bei den Informanten der beiden Generationen der Cb (Unterschicht / *Classe baixa*) vor, sowohl bei den Deutschbrasilianern, als auch bei den Brasilianern. Auch bei den Informanten der Ca (Oberschicht / *Classe alta*) haben wir den Gebrauch des MP, jedoch in geringerer Intensität. Was die Daten betrifft, die anhand der Unterhaltungen erhoben wurden, so war der Gebrauch des MP hier gleich null. Dies zeigt, dass die Assimilierung des MC der Pronomina zwischen den Deutschbrasilianern beendet ist, zumindest in der spontanen Sprache. Es fand sich keine Ausführung des MP bei den portugiesischen Informanten, auch nicht bei den Daten des angolischen Informanten. Die einzigen Informanten, die den Vokal /e/ in praktisch allen Pronomina schließen, sind die deutschen Studenten. Der Grund hierfür ist wahrscheinlich das Fehlen dieser Art von offenem Vokal in der deutschen Sprache. Es ließe sich daher annehmen, dass der Gebrauch des MP zwischen den Deutschbrasilianern ein geerbtes Merkmal der deutschen Sprache ist, allerdings gebrauchen auch die brasilianischen Informanten, die wenig Kontakt zu Deutschbrasilianern hatten, das MP. Es muss auch angemerkt werden, dass der größte Anteil der Ausführungen des MP bei den Informanten der Cb vorkommt, die aus den Alten Kolonien stammen. Damit glauben wir, dass der Faktor der schulischen Bildung Einfluss auf den Gebrauch des gebildeten metaphonischen Modells ausüben kann, denn je kleiner der Kontakt zum Lesen war, desto größer fielen das Auftreten im MP aus.

In der Klasse der Verben verzeichnet der Gebrauch des MP einen leichten Anstieg im Vergleich zu den Pronomina, dennoch ist die Assimilierung des MC fast abgeschlossen. Es sind die Informanten der CbGI, die die größte Anzahl der Verwendung des MP in den Interviews anführen, gefolgt von der CaGII und zuletzt der CaGI und CbGII, welche sich

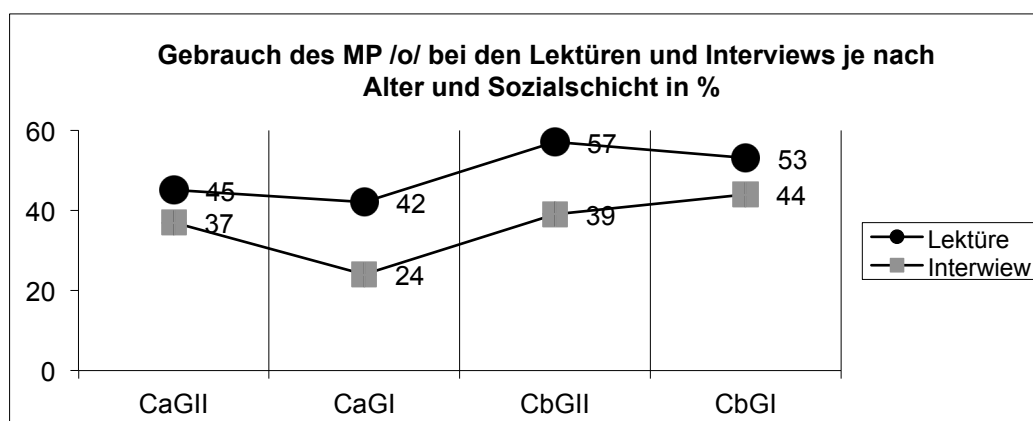
die Waage halten. Bei den Daten der Lektüre führt die CbGI den Gebrauch des MP an, gefolgt von der CbGII, der CaGI und zuletzt der CaGII. Die größte Anzahl der Verwendungen des MP der Metaphonie findet sich bei den Verben der zweiten Konjugation, vor allem wenn die vorletzte Silbe /o/ ist. Der Gebrauch der Metaphonie bei Verben, dessen Vokal der vorletzten Silbe /E/ ist, ist praktisch zum MC assimiliert. Unsere Daten zeigen vereinzelte Fälle von Informanten, die diese geschlossen ausführen. Innerhalb der durch spontane Unterhaltung gesammelten Daten, war lediglich ein Informant zu finden, der das MP der Metaphonie in *fecha* und *fecho* gebrauchte, doch kein Informant verwendete das MP in Zusammenhang mit dem Vokal /E/. Innerhalb der Kontrollgruppe verwendet kein Informant, weder die Brasilianer, noch die Portugiesen und auch nicht der Angolaner, das MP der Metaphonie in der Klasse der Verben. Die deutschen Studenten jedoch, mit zwei Ausnahmen, schlossen alle Vokale /O/ und /E/, als diese offen ausgesprochen werden müssten. Vergleicht man die deutschbrasilianische Gruppe mit der der deutschen Studenten, wäre denkbar, dass die Deutschbrasilianer Spuren von Merkmalen ihrer Vorfahren geerbt haben, was in der verbalen Metaphonie ersichtlich, jedoch kaum wahrscheinlich, wäre.

Man weiß, dass in der Schule die Unterrichtung der Verbklassen sehr intensiv erfolgt und sie wegen ihrer Wichtigkeit in der portugiesischen Sprache obligatorischen Inhalt in allen elf Schuljahren unterrichtet werden. In Anbetracht dessen wird den Verben besondere Aufmerksamkeit geschenkt, vor allem in Bezug auf die Aussprache. Die Nichtexistenz einer spezifischen Unterrichtsstunde, die das Warum dieser Veränderung des Timbre behandelt, ist offenkundig, doch man nimmt an, dass indirekt eine Kontrolle vorhanden ist, um das falsche Verständnis zwischen Verben und Substantiven zu vermeiden, wie zum Beispiel: *eu s/O/co>o soco*, *eu s/E/co>está seco*. Die Vermutung liegt nahe, dass die Assimilierung des MC in der Klasse der Verben wegen des Faktors des formalen Lernens der Regel größer ist.

Der Einsatz des MP mit Beteiligung des Vokals /e/ ist im Vergleich zum Einsatz des MP mit Einbeziehung des Maskulinum Plurals /o/ wesentlich geringer. Auch in der Klasse der Nomen finden wir vereinzelte Fälle mit Einsatz des MP unter Beteiligung des Vokals /e/ in Relation zum vokalischen Wechsel, der die Öffnung des /e/>/E/ miteinbezieht, wie zum Beispiel in *m/E/nina*, welches sich in anderen Regionen Brasiliens findet. Dies ist in den gesammelten Daten nicht präsent, weder bei den Deutschbrasilianern, den Brasilianern, den Portugiesen, den deutschen Studenten, noch bei

dem Angolaner. Es handelt sich um ein Phänomen, welches in den nördlicheren Regionen des Forschungsgebietes findet.

Es folgt die vergleichende Analyse der Daten der Nomenklasse, in der die höchste Anzahl an Vorfällen des MP in der Metaphonie mit Einbeziehung des Vokals /O/>/o/ in der vorletzten Silbe vorkommt. Da die Vorfälle im Gebrauch des MP im Singular der Nomen praktisch null ist, werden die Daten der Nomen den Schwerpunkt bilden, deren Relevanz bei Gebrauch des MP bei /O/>/o/ sehr groß ist hoch ist. Aus diastratischer Perspektive lässt sich bestätigen, dass der Gebrauch des MP der funktionalen Metaphonie sowohl bei den gesammelten Daten der Interviews als auch bei denen der Lektüre bei den Informanten der Cb am größten ist. Dies kontrastiert mit den Informanten der Ca. Damit stimmt die Hypothese, dass der Faktor Schule Einfluss auf den Gebrauch des MC ausübe, nicht gänzlich mit den erhaltenen Antworten unserer Daten überein.



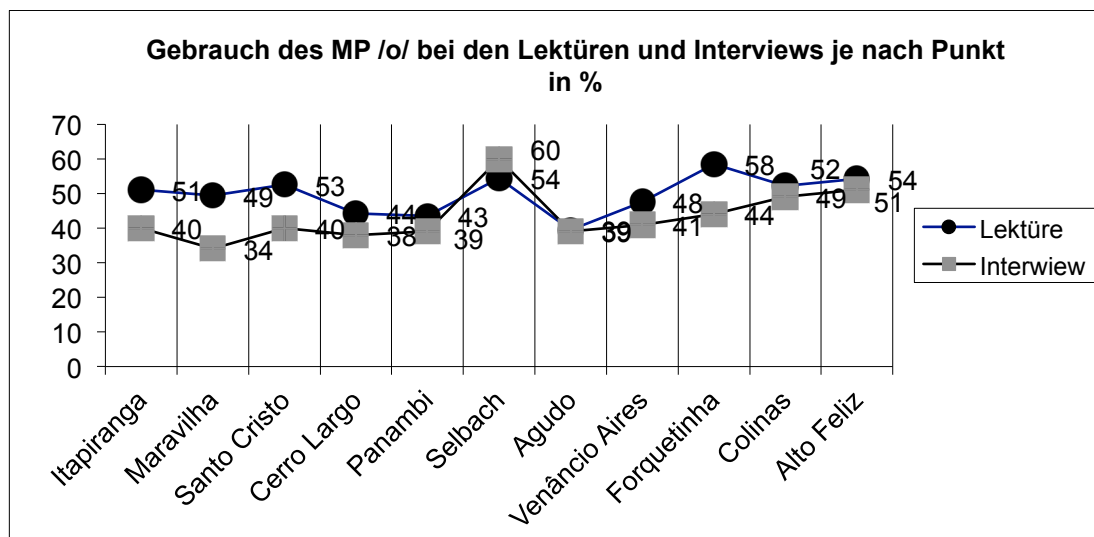
**Grafik 6 - Gebrauch des MP /o/ bei den Lektüren und Interviews je nach Alter und Sozialschicht**

Auf der einen Seite kann die Schule als einen Faktor, der für die Nutzung des MC der Metaphonie spricht, angesehen werden, wie wir anhand der Informanten der Ca sehen können, die im Vergleich zu Informanten der Cb selteneren Gebrauch des MP machen. Auf der anderen Seite kann bei einem Vergleich der Interviewdaten mit denen der Lektüre bei gleichzeitiger Annahme, dass die Daten der Lektüre die Schulbildung des Informanten widerspiegelt Schulbildung sind, gesehen werden, dass unsere Hypothese, der Faktor Schule spreche für den Gebrauch des MC, nicht in allen Gesichtspunkten stimmt.

In Grafik (7) zeigt sich, wie der Gebrauch des MP der Metaphonie unter Beteiligung der Fälle mit den größten Zahlen in den Lektüren und in den Interviews in den



elf analysierten Punkten dargestellt wird.

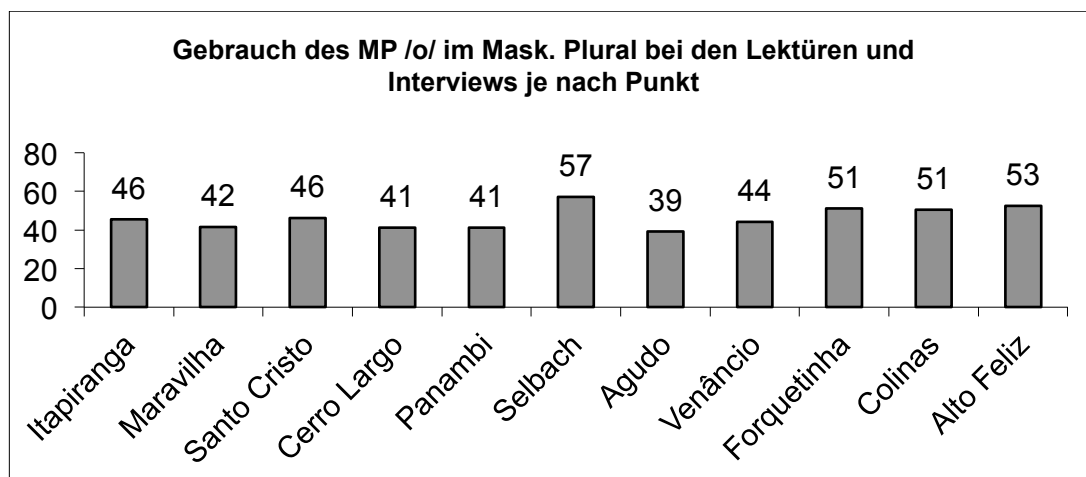


**Grafik 7 - Gebrauch des MP /o/ bei den Lektüren und Interviews je nach Punkt**

Auf der diatopischen Ebene zeigt sich, dass die Nutzung des MP in praktisch allen Punkten in der Lektüre häufiger als in den Daten der Interviews auftritt. Dies widerspricht unserer Hypothese, der höhere Gebrauch des MC hänge mit der Schulausbildung zusammen. Die einzigen Ausnahmen konnten wir in den Punkten Selbach, wo die Nutzung des MP bei den Interviews häufiger als bei der Lektüre auftritt, und in Agudo ausfindig machen, wo sich alle Informanten bezüglich der Nutzung des MP bei 39% die Waage halten. Zusätzlich ergibt sich ein Durchschnitt von 55% der Fälle mit Nutzung des MP in der Lektüre und 48% der Fälle in den Interviews. Beobachtet man die Nutzung des MP anhand der sozialen Schicht und der Generation, so gebrauchen 41% der Informanten der CaGII den MP, 33% in der CaGI, 48% in der CbGII und 49% der Informanten der CbGI in den Hauptfällen der populären Metaphonie, mit Einbeziehung von /O/ > /o/.

Grafik (8) zeigt die Summe aller Fälle mit Nutzung des MP in den Interviews und Lektüren aller Punkte auf einer diatopischen Ebene. In vier Punkten des Forschungsgebietes ist eine Nutzung des MP mit mehr als 50% vorgekommen, allerdings sinkt die Zahl in anderen Gebieten nie unter 39%. Die weist darauf hin, dass der Gebrauch der MP der funktionalen Metaphonie immer noch präsent ist.

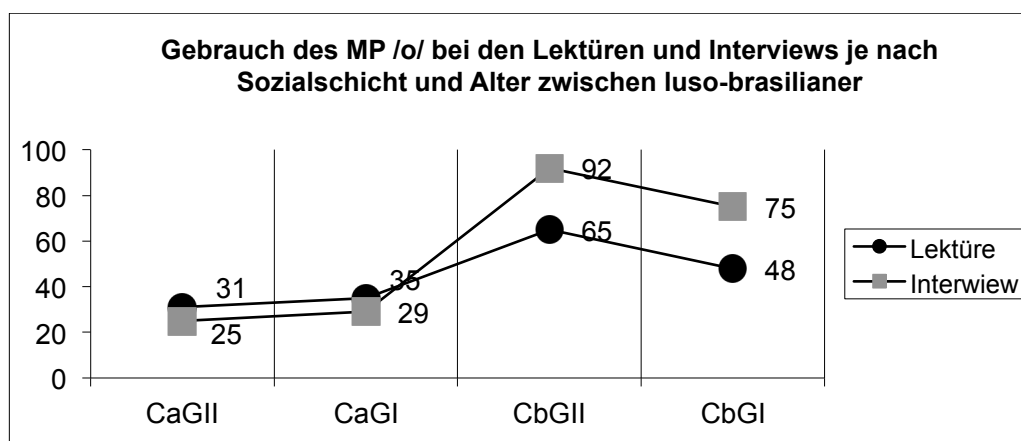




**Grafik 8 - Gebrauch des MP /o/ im Mask. Plural bei den Lektüren und Interviews je nach Punkt**

Beim Vergleich der Daten der oberen Grafik mit der Einwohnerzahl jedes Punktes wird deutlich, dass eine geringere Einwohnerzahl des Punktes sich in einem gesteigerten Gebrauch des MP widerspiegelt. Andersherum lässt sich sagen, dass ein größerer urbaner Kern des Punktes eine geringere Zahl des Gebrauchs des MP mit sich bringt. Dies illustrieren die Punkte Alto Feliz, Colinas und Forquethinha mit jeweils weniger als 3.000 Einwohnern, Selbach mit etwas mehr als 4.000 Einwohnern, Santo Cristo mit etwas über 14.000 Einwohnern und Itapiranga mit mehr als 15.000 Einwohnern. In all diesen Punkten besteht ein Gebrauch des MP bei über 46% der Informanten.

Beim Vergleich der gesammelten Daten deutschbrasilianische Informanten mit denen der Brasilianer anhand einer dialingualen und diastratischen Ebene wird deutlich, dass die deutschbrasilianischen Informanten der Ca einen höheren Gebrauch des MP pflegen als die brasilianischen Informanten da Ca. Innerhalb der Informantengruppen beider Generationen der Cb jedoch führen die Brasilianer im Gebrauch der MP. Auffällig sind die hohen Zahlen der Nutzung des MP durch die brasilianischen Informanten der CbGII im Vergleich mit den deutschbrasilianischen Informanten derselben Gruppe.



**Grafik 9 - Gebrauch des MP /o/ bei den Lektüren und Interviews je nach Sozialschicht und Alter zwischen luso-brasilianer**

Außerdem lässt sich beobachten, dass die Informanten der Ca in der Lektüre das MP häufiger gebrauchen als in den Interviews, während die Informanten der Cb das MP der Metaphonie häufiger in den Interviews gebrauchen als in der Lektüre. Weiterhin wird deutlich, dass es die Informanten der CaGII sind, welche das MP am seltensten innerhalb der Gruppe der Brasilianer verwenden, was mit der geringen Anzahl vorgefundener Informanten, die dieser Gruppe angehören, erklärt werden kann.

Innerhalb der gesammelten Daten der Portugiesen konnten der Gebrauch des MP in 25% der Fälle der Lektüre, und in 23% der Fälle in den Interviews festgestellt werden. Auch bei den portugiesischen Informanten ist der Gebrauch des MP in der Lektüre häufiger als in den Interviews. Bei den gesammelten Daten des Angolaners haben wir 100% bei der Nutzung des MP in der Lektüre und 65% in den Daten der Interviews. Dies zeigt, dass nicht nur die deutschbrasilianischen und brasilianischen Informanten die höchsten Zahlen im Gebrauch des MP in der Lektüre aufweisen. Auch bezüglich der Daten der deutschen Studenten, der Portugiesen und des Angolaners zeigt sich das gleiche Bild. Innerhalb der Gruppe deutscher Studenten zeigt sich ein ähnliches Bild. Wie in den anderen Gruppen wird hier in 70% der Fälle in der Lektüre und in 65% der Interviews eine Nutzung des MP der Metaphonie Miteinbeziehung von /O/ > /o/ erkennbar.

Analysiert man anhand der diasexuellen Ebene, so sieht man, dass die deutschbrasilianischen Frauen den Gebrauch des MP in fast allen Gruppen anführen, unabhängig davon, ob die Datenerhebung durch Interview oder Lektüre zustande kommt. In 51,5% der Fälle, in denen das MP der Metaphonie gebraucht wurde, wurde es von Frauen gebraucht. Demgegenüber stehen die Männer mit 48,5%. Tabelle (1) zeigt, wie der

Gebrauch des MP der Metaphonie in Abhängigkeit von sozialer Schicht, Geschlecht und Alter der Informanten dargestellt wird.

Gebrauch des MP in % je nach Sozialschicht, Genus und Alter bei den Deutschbrasilianer								
	CaGII		CaGI		CbGII		CbGI	
Lektüre	F	<b>50,3</b>	F	<b>53</b>	F	<b>52</b>	F	<b>50,1</b>
	M	<b>49,7</b>	M	<b>47</b>	M	<b>48</b>	M	<b>49,9</b>
Interview	F	<b>59</b>	F	<b>52</b>	F	<b>54</b>	F	<b>42</b>
	M	<b>41</b>	M	<b>48</b>	M	<b>46</b>	M	<b>58</b>

**Tabelle 1: Gebrauch des MP in % je nach Sozialschicht, Genus und Alter bei den Deutschbrasilianer**

Gebrauch des MP in %, je nach Genus bei den Lusobrasilianer					
Lektüre	F	<b>47</b>	Interview	F	<b>48</b>
	M	<b>53</b>		M	<b>52</b>

**Tabelle 2: Gebrauch des MP in % je nach Genus bei den Lusobrasilianer**

Lediglich die männlichen Informanten der CbGI gebrauchen das MP häufiger in Interviews als die Frauen. In den Daten der Lektüre erscheinen die Informanten der CbGII praktisch gleichauf mit den Frauen sowie mit den männlichen und weiblichen Informanten der CaGII. Anhand dieses Bildes lässt sich sagen, dass die Frauen führend im Gebrauch des MP der Metaphonie innerhalb der Deutschbrasilianer sind, obwohl die Unterschiede nicht allzu groß sind. Innerhalb der brasilianischen Informantengruppe lässt sich anhand von Tabelle (2) beobachten, dass die Männer sowohl in den Interviews als auch in den Lektüren häufiger das MP der Metaphonie verwenden.

Eine andere Besonderheit war in der Nutzung des metaphonischen Modells durch die Informanten der Ca beobachtbar. Es stellte sich heraus, dass diese in Fällen der Metaphonie (↓), in denen wir das Maskulinum Singular dem Maskulinum Plural, dem Femininum Singular und Plural gegenübersteht (torto, t/O/rto, t/O/rta, t/O/rta), eine bessere Beherrschung der Norm vorweisen als die Informanten der Cb. Wird jedoch das Modell (■) verwendet, in dem es keine Variationen in der Aussprache des vorletzten Vokals gibt, wie im Fall von canh/o/to, canh/o/tos, canh/o/ta und canh/o/tas, so sind die Informanten der Ca führend im Gebrauch des MP, da sie den Vokal /o/ im Maskulinum Plural und im Femininum Singular und Plural öffnen. Damit ist annehmbar, dass in diesen

Fällen keine komplette Assimilierung des MC der Metaphonie stattgefunden hat. Die Informanten der Cb jedoch, die keinerlei Kenntnisse über die Normen der Metaphonie haben, verwenden weiterhin intensiv das MP (=), indem sie den Genus kombinieren, ohne sich an die Norm zu halten.

## 7.    **Hypothetische Rekonstruktion der metaphonischen Assimilierung**

Da einige Daten der funktionalen Metaphonie aufgrund ihrer Heterogenität nicht zweifelsfrei belegbar sind, wurde entschlossen, einige mögliche Hypothesen anzudeuten, die für das Verständnis der Assimilierung dieses Phänomens behilflich sind. Die Metaphonie erscheint von Prestige und Stigma unberührt, es ließe sich jedoch vermuten, dass das MC der Metaphonie ein Modell ist, welches seitens der städtischen Bevölkerung großes Ansehen genießt und somit andere ländlichere Punkte langsam dazu bewegt, sich dem MC zuzuwenden. Es ließe sich als eine Veränderung in Bewegung bezeichnen, die als Sitzpunkt, vor allem in der Oberschicht, eine Veränderung, die von Labov (1994: 78) *change from above* genannt wird, das heißt, eine Veränderung, die von oben nach unten stattfindet, in diesem Fall, von der Oberschicht zur Unterschicht oder von der Stadt auf das Land, eine *change coming from the city*.

Wir stellten fest, dass das Phänomen der Metaphonie in der Schule praktisch nicht behandelt wird und der Begriff den Informanten somit unbekannt ist, jedoch die Metaphonie in der Sprache eingesetzt wird und somit unbewusst bekannt ist. Auch wenn das Phänomen in der Schule nicht behandelt wird, war feststellbar, dass die Mehrheit der Informanten, die den MC gebrauchen, aus der Ca stammen. Es wird angenommen, dass dies mit dem Faktor Mobilität zusammenhängt, da der größte Teil der Informanten der Ca eine Universität besucht oder besucht hat, die meistens nicht im Heimatort liegt. Dies erforderte eine Reise in größere städtische Zentren, wo man oftmals während seines Studiums in der Nähe der Universität wohnte. Wenn wir die Daten der Informanten der CbGII mit beiden Gruppen (Deutsch- und Brasilianer) der CaGII vergleichen, können wir einen Anstieg des Gebrauches des MC seitens der Ca feststellen, was einerseits mit der Schulbildung<sup>9</sup> und der größeren Mobilität und andererseits durch den intensiveren Kontakt zur urbanen Umwelt erklärbar ist. Genauso lässt sich der Anstieg im Gebrauch des MC innerhalb der Informantengruppe CaGI im Vergleich zu CbGI betrachten, da innerhalb der

---

9 Obwohl die Daten der Lektüre eine höhere Zahl im Gebrauch des MP im Vergleich zu den Daten der Interviews aufweisen.

jüngeren Generation die Informanten der Ca einen größeren Kontakt zu den städtischen Zentren haben als die Informanten der Cb.

Berücksichtigt man diachronisch die Evolution des MC der Metaphonie innerhalb einer „sichtbaren Zeit“ unserer Synchronie, das heißt, in einem Zeitraum von fünfzig Jahren<sup>10</sup>, können wir beobachten, dass der Gebrauch des MP allmählich zurückgeht, was sowohl die deutschbrasilianischen Informanten als auch die brasilianischen Informanten betrifft. Wie in Grafik (6) gezeigt, sind die Prozentzahlen der Nutzung des MP, bei beiden jüngeren Generationen der Ca oder Cb wesentlich geringer als im Vergleich mit den vorgefundenen Zahlen der älteren Generationen. Diese Reduktion im Gebrauch des MP ließe sich der einfacheren Möglichkeit der Mobilität der jüngeren Generation in die großen städtischen Zentren im Vergleich zur Mobilität der älteren Generationen zur damaligen Zeit<sup>11</sup> zuschreiben. Auf der anderen Seite steht die Evolution der Massenkommunikationsmittel, die einen Zugang mit einem gewissen Maß an Normen der portugiesischen Sprache in die Häuser der Menschen ermöglichten. Selbst in abgeschiedeneren Punkten, wo das Hören und Sprechen des Portugiesischen nur wenigen möglich war, wurde zumindest das Hören der portugiesischen Sprache mit der Einführung der Kommunikationsmittel zu etwas Gewöhnlichem.

Es ist schwierig ein Gebiet einzugrenzen, von dem man mit der Zusammenfassung aller Variablen behaupten kann, dass es in einer bestimmten Region zu einer größeren Nutzung des MP oder MC kommt. Allerdings ist in Grafik (8) das sichtbar, was als metaphonische Straße bezeichnet werden könnte, die den Weg der deutschbrasilianischen Migration verfolgt, beginnend in Alto Feliz, Colinas und Forquetinha, in den Alten Kolonien, vorbei an Selbach und Santo Cristo, in den Neuen Kolonien der ersten Phase und Itapiranga, in den Neuen Kolonien der zweiten Phase, ankommend. Dies entspricht in Teilen der migratorischen Route, die von den Deutschbrasilianern unternommen worden ist.

Anhand der analysierten Daten wird deutlich, dass der Gebrauch des Modelo Culto der Metaphonie bei den deutschbrasilianischen Nachkommen sehr hoch ist, lediglich die Informanten der CaGII und die brasilianischen Informanten der CaGI (bei der Lektüre) übertreffen die Deutschbrasilianer im Gebrauch des MC. Zwischen den deutschbrasilianischen Informanten der CbGII und CbGI ist der Gebrauch des MC

---

10 Verstandene Zeit zwischen den Informanten der GII und der GI.

11 Beobachtete Tatsache von Thun (1996: 221)

verglichen mit den brasilianischen Informanten ziemlich hoch. Wir denken, dass diese Vorsicht in der Nutzung des MC durch die deutschbrasilianischen Nachkommen mit dem Prestige, das dem Portugiesischsprechen in den letzten Jahrzehnten verliehen wurde zusammenhängt und mit dem Wunsch der Nachkommen, sich nicht aufgrund ihrer Sprache als Deutsche zu verraten<sup>12</sup>. Man kann annehmen, dass diese Tatsache ihre Wurzeln in der Schulausbildung haben könnte, auf der anderen Seite bestätigen Autoren, wie Rambo (1996), Kreuz (2000) und Félix (2005), dass die Deutschen auch sehr viel Wert auf ihre Ausbildung legen. Dies bedeutet im Umkehrschluss nicht, dass die brasilianischen Nachkommen keinen Wert auf ihre Ausbildung legen, aber es zeigt, dass die deutschbrasilianischen Nachkommen eine Notwendigkeit spürten, sich mehr anzustrengen, um gegen die Brasilianer, Muttersprachler des Portugiesischen, konkurrenzfähig sein zu können.

Anhand der methodologischen Stile der Lektüre, der Antworten des Fragebogens und der spontanen Unterhaltung, die zur Datenerhebung eingesetzt wurden, war in der Lektüre ein privilegierter Gebrauch des MP im Vergleich zu den Antworten des Fragebogens und in der spontanen Unterhaltung nachweisbar. Als Vertreter eines nicht kontrollierten und ungezwungenen Stils, hatten wir von der spontanen Unterhaltung einen stärkeren Gebrauch des MP erwartet, welches in den beiden anderen Stilen der Fall war, sowohl in dem Vokal /a/, als auch im Vokal /e/. Dies stimmt in einigen Teilen überein, da in praktisch allen Anwendungen, die das Maskulinum Plural mit dem Vokal /o/ beinhalteten, der Gebrauch des MP stärker ist. Dennoch wurde in keinem Fall der Gebrauch des MP mit dem Vokal /e/ vorgefunden. Dadurch liegt die Vermutung nahe, dass der Gebrauch des MC mit dem Vokal /e/ assimiliert ist, zumindest in der spontanen Sprache. In der Lektüre und den Antworten des Fragebogens findet sich noch eine große Anzahl von Nutzern des MP. Diese ist in den Daten der Lektüre höher, sowohl mit dem Vokal /o/, als auch mit dem Vokal /e/. Bei den Antworten des Fragebogens zeigt sich ein der Lektüre ähnliches Bild, jedoch mit einem geringeren Anteil in der Nutzung des MP. Durch diese Analyse wird deutlich, dass der Gebrauch des MP in den drei Stilen vorzufinden ist, wobei in den kontrollierteren Stilen die Lektüre mit dem größten Anteil im Gebrauch des MP hervorsteht, gefolgt von den Antworten des Fragebogens. Im nicht kontrollierten Stil der spontanen Unterhaltung hingegen, findet sich das MP im

---

12 Die deutsche Sprache ist stigmatisiert, als die Sprache der Siedler und älteren Menschen. Eine Tatsache, die auch von Altenhofen (2004: 91) bestätigt wurde.

Maskulinum Plural mit dem Vokal /o/, jedoch wird hier das MP nicht mit dem Vokal /e/ gebraucht.

Allgemein lässt sich konstatieren, dass die Metaphonie von jedem Informanten so eingesetzt wird, wie er es im Zusammenleben mit seiner Umwelt gelernt hat. Dies bedeutet, dass jeder Sprecher im Laufe seines Lebens eine persönliche Form der Metaphonie ohne Kenntnis der Normen erlernt hat. Auch kann man sagen, dass die Metaphonie ein soziales Phänomen ist, das in einer Achse die Faktoren Stadt und Land vereint, und in einer anderen Achse das Alter, das Geschlecht und die sozialen Schichten.

## 8. Schlussfolgerung

Die Assimilierung des *Modelo Culto* ist von den deutschbrasilianischen Informanten noch nicht vollständig abgeschlossen worden. Auch die Hypothese, dass die deutschen Informanten eher das Modell der funktionalen Metaphonie aufgrund der Interferenz mit dem Hunsrückischen nutzen würden, hat sich wegen der großen Anzahl von Brasilianern, die sich auch des *Modelo Popular* bedienen, nicht vollständig bestätigt. Nur bei den älteren deutschbrasilianischen Informanten der weniger privilegierten Schichten (Cb) oder bei den Informanten mit einem intensiven Kontakt zum Hunsrückischen könnten wir die Existenz der Interferenz der Minderheitenvariante im Gebrauch der funktionalen Metaphonie vermuten.

Im Verlauf der Untersuchung zeigten sich bezüglich der Umfrageziele folgende Ergebnisse:

- 1- In Bezug auf die linguistischen Variablen zeigt sich die beinahe vollständig abgeschlossene Assimilation des *Modelo Culto* der Metaphonie durch die deutschstämmigen Brasilianer im Vokalschema /e/ > /E/. In diesem Schema befinden sich überwiegend Pronomen und Verben. Die Assimilation des MC seitens der deutschstämmigen Brasilianer ist im Maskulinum Singular, Femininum Singular und Plural sowie bei den Nomen, die den Vokal /o/ > /O/ beinhalten, sehr weit fortgeschritten und in vielen Fällen bereits abgeschlossen. Das häufigste Auftreten der Nutzung des MP findet sich im Maskulinum Plural sowohl bei Substantiven als auch bei Adjektiven, welche den Vokal /o/ > /O/ beinhalten.
- 2- Es besteht eine starke Tendenz zur Variation zwischen dem Modell, in dem das Maskulinum Singular dem Maskulinum Plural sowie dem Femininum Singular und Plural gegenübersteht (↓) und dem Modell, in dem Maskulinum Singular und Plural



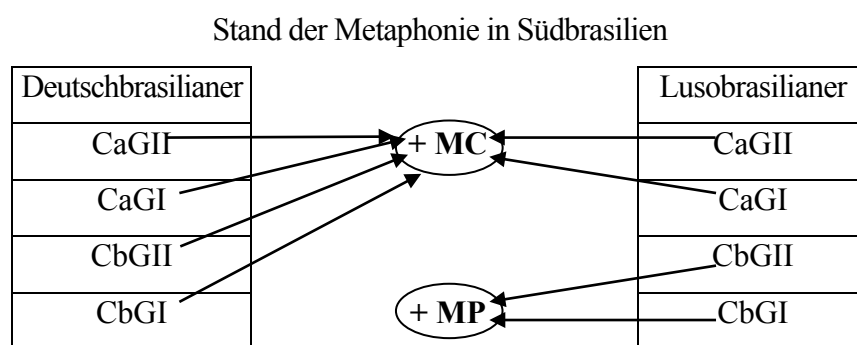
Femininum Singular und Plural gegenüberstehen (=). Auch ist die Nutzung des MP bei Vokabeln wie *canhotos*, *canhota(s)*, *pescoço(s)*, *gordo(s)* und *gorda(s)* häufig, bei denen der Vokal /o/ im MC geschlossen bleibt, allerdings sprechen insbesondere die Informanten aus der Ca diesen Vokal offen.

- 3- Die Nutzung des MP findet sich in der Sprache der deutsch- und der portugiesischstämmigen Brasilianer, der deutschen Studenten, des Angolaners und der Portugiesen. Somit kann die Hypothese, die Probleme bezüglich der Assimilation der Metaphonie des MC sei Konsequenz des Hunsrückischsprechens, nicht bestätigt werden. Jedoch kann vermutet werden, dass die Deutschstämmigen mit einem unspezifischen Modell der Metaphonie, welches von den portugiesischstämmigen Brasilianern gesprochen wurde, konfrontiert wurden und im Laufe des Zusammenlebens mit diesem Modell die Regeln der deutschen Phonetik gelegt haben könnten.
- 4- Die diastratischen Dimensionsdaten Ca und Cb zeigen ein ähnliches Verhalten beider Klassen hin zur Assimilation des MC, wobei die Ca einen Vorsprung hat. Zwar kann weder die Existenz eines Stigmas noch eines Prestiges bestätigt werden. Jedoch kann ein Zusammenhang der MC-Nutzung mit dem Schulungsniveau nachgewiesen werden. Dieser Zusammenhang wird durch den Vergleich der Daten aus der Ca mit den Daten aus der Cb deutlich, in dem die Ca eine wesentlich geringere Nutzung des MP aufweist.
- 5- Auf diagenationaler Ebene nutzen die Informanten der GII im Vergleich zur GI häufiger das MP, was unabhängig von sozialer Schicht erfolgt. Anhand dieser Daten kann ein Veränderungsprozess hin zur Assimilation des MC bei Deutsch- und Lusobrazilianern bestätigt werden.
- 6- Auf diasexueller Ebene zeigt sich, dass innerhalb der Gruppe der deutschstämmigen Brasilianer die Männer in der Nutzung des MC führend sind, während die Frauen das MP vorziehen. Bei den portugiesischstämmigen Brasilianern hingegen nutzen die Frauen das MC und die Männer das MP häufiger. Diese Nutzung kann je nach Vokabel, Generation und sozialer Schicht wechseln.
- 7- Auf diatopischer Ebene kann eine Zunahme der Nutzung des MP an Orten mit kleinem Stadtkernen nachgewiesen werden. Dies ist ein Indiz dafür, dass kleinere Stadtzentren eine häufigere Verwendung des MP mit sich bringen. Ebenso kann eine häufigere Nutzung des MP in den Alten Kolonien im Vergleich zu den neuen Kolonien nachgewiesen werden.



8- Zusätzlich kann festgestellt werden, dass das Phänomen der Metaphonie innerhalb der für die Schulung bestimmten Literatur lediglich unzureichend erwähnt wird, was eine Begründung für die Verwendung eines unspezifischen Typus der Metaphonie liefern könnte.

Im folgenden Schema ist der Vergleich der Metaphonie-Nutzung zwischen bilingualen deutschstämmigen Brasilianern und portugiesischstämmigen Brasilianern in unserem Untersuchungsgebiet erkennbar.



**Grafik 10 – Aktueller Stand der Metaphonie zwischen Deutschbrasilianer und Lusobrasilianer in Südbrasilien**

Anhand der Analyse und dem Vergleich der Daten innerhalb der Gruppen, können wir beobachten, dass der hohe Beherrschungsgrad des Phänomens der Metaphonie viel weiter geht als die simple Assimilierung des Nutzens des MC. Von dieser Untersuchung ausgehend ist es möglich, den Faktor der Lusitanisierung der Deutschbrasilianer zu messen, wenn man im Gebrauch der Metaphonie eine Art des identitätsbezogenen und kulturellen Assimilierungsstimulus benutzt. Mit anderen Worten, können wir sagen, dass die Lusitanisierung der Deutschbrasilianer fast abgeschlossen ist.

Wir glauben, mit der vorliegenden Analyse der funktionalen Metaphonie des Portugiesischen etwas Licht ins Dunkle der Lusitanisierung der deutschbrasilianischen Nachkommen gebracht und damit unser Ziel erreicht zu haben. Wir glauben auch, dass die vorliegende Arbeit vor allem Lehrern als Anreiz für das Lernen der Metaphonie im Klassenzimmer dienen kann, mit dem Ziel, Risiken und Probleme der Fremdartigkeit zu

mindern, die eine Stigmatisierung anhand des Sprechens verursachen können.

## 9. Bibliographie

- Altenhofen, Cléo Vilson. 1996. *Hunsrückisch in Rio Grande do Sul. Ein Beitrag zur Beschreibung einer deutschbrasilianischen Dialektvarietät im Kontakt mit dem Portugiesischen*. Stuttgart: Steiner,. (Mainzer Studien zur Sprach- und Volksforschung; 21.).
- Altenhofen, Cléo Vilson. 1998. *O estudo de línguas de imigrantes no Brasil. O exemplo do “Hunsrückisch” no Rio Grande do Sul*. In: Cadernos do Instituto de Letras, Porto Alegre, n. 18, p. 17-26.
- Altenhofen, Cléo Vilson. 2000. *O português em contato com as línguas de imigrantes no Sul do Brasil*. In: Gärtner, Eberhard; Hundt, Christine & Schönberger, Axel (eds.). *Estudos de geolinguística do português americano*. Frankfurt a. M.: TFM. p. 79-93.
- Altenhofen, Cléo Vilson. 2004a. *Política linguística, mitos e concepções linguísticas em áreas bilíngües de imigrantes (alemães) no Brasil*. In: *Revista Internacional de Linguística Iberoamericana (RILI)*, Frankfurt a.M., n. 1(3), p. 83-93.
- Altenhofen, Cléo Vilson. 2004b. *A constituição do corpus para um “Atlas linguístico-contatual das minorias alemãs na Bacia do Prata”*. In.: *Martius-staden-Jahrbuch*, São Paulo, n. 51, p. 135-165
- Altenhofen, Cléo Vilson. 2008. *Os contatos linguísticos e seu papel na arealização do português falado no sul do Brasil*. In: Espiga & Elizaincin. p. 129-164.
- Alves, Marlúcia Maria. 2002. *As vogais médias em posição tônica nos nomes*. In: Reis, César (org.). *Estudos em fonética e fonologia do português*. Belo Horizonte: FALE-UFMG. p. 173-192.
- Appel, René & Muysken, Pieter. 1992. *Language contact and bilingualism*. London; New York: Arnold,
- Baranow, Ulf Gregor. 1973. *Studien zum deutsch-portugiesischen Sprachkontakt in Brasilien*. (Diss. masch.) München: Ludwig Maximilian-Universität München.
- Bisol, Leda. 2003. *Neutralização das átonas*. In: *Delta: Documentação de Estudos em Linguística Teórica e Aplicada*. Delta vol.19 no.2 São Paulo.
- Buescu, Maria Leonor Carvalhão. 1978. *Gramáticos portugueses do século XVI*. Lisboa : Inst. de Cultura Portuguesa, M.E.C., Secretaria de Estado da Cultura.
- Callou, Dinah &. Leite, Yonne. 2004. *Como falam os brasileiros*. Rio de Janeiro: Jorge Zahar Editor, Série Desco-brindo o Brasil,.

- Callou, Dinah; Leite, Yonne. 1995. *Iniciação à Fonética e à Fonologia*. Rio de Janeiro, Ed. Zahar.
- Cavacas, Augusto d'Almeida. 1920. *A Língua Portuguesa e sua metafonía*. Coimbra, Imprensa da Universidade.
- Celia, Gianni Fontis. 2004. *Variação das vogais médias pretônicas no português de Nova Venécia – ES*. Dissertação de Mestrado, Campinas, São Paulo.
- Coseriu, Eugenio. 1958. *Sincronía, Diacronía e História: El problema del cambio lingüístico*. Montevideo; Impresora Cordón.
- Cruschina, Silvio. 2006. *Armonia vocalica e metafonía nel dialetto siciliano di Mussomeli*. In: *Actas del VII Incontro di dialettologia italiana* Università di Bristol.
- Cuesta, Pilar Vásquez; Mendes da Luz e Maria Albertina. 1971. *Gramática da Língua Portuguesa*. Lisboa, EDIÇÕES 70.
- Cunha, Viviane. 1998. *A metafonía portuguesa: origens e influências*. In: *VI Congresso Internacional da Associação Internacional de Lusitanistas*. Rio de Janeiro. p. 11-16.
- Fausel, Erich 1959. *Die deutschbrasilianische Sprachmischung: Probleme, Vorgang und Wortbestand*. Berlin, Schmidt
- Félix, José Luís. 2005. *A escola alemã, a Língua Portuguesa e as gramáticas dos imigrantes*. Site [www.brasilalemanha.com.br](http://www.brasilalemanha.com.br) (acesso em 22.12.2014)
- Graebin, Gersa de Souza. 2008. *A fala de formosa/GO: A pronúncia das vogais médias pretônicas*. Dissertação de Mestrado. Brasília, Universidade de Brasília.
- História ortográfica brasileira in: <http://www.portaldalinguaportuguesa.org> acesso em 12.12.2008.
- Hundert Jahre Deutschtum in Rio Grande do Sul, 1824-1924, 1924*, Porto Alegre: hrsg. vom Verband Deutscher Vereine, 568 S.
- IBGE: <http://www.ibge.gov.br/cidadesat/topwindow.htm?1> Censo demográfico 2007 (pesquisado em 03.01.2009)
- Jungblut, Roque. 2004. *Porto Novo. Um documentário histórico*. Itapiranga: Edições SEI FAI.
- Koch, Walter. 2000. *O povoamento do território e a formação de áreas lingüísticas*. In: Gärtner, Eberhard; Hundt, Chistine & Schönberger, Axel (eds.). *Estudos de geolingüística do português americano*. Frankfurt a M.: TFM, p. 55-69

- Koch, Walter; Klassmann, Mário S, e Altenhofen, Cléo V. (Org.). 2002. *Atlas Lingüístico-Etnográfico da Região Sul do Brasil (ALERS)*. v. 1 - Introdução. Porto Alegre: Ed. da UFRGS; Ed. da UFSC; Ed. da UFPR.
- Koch, Walter; Klassmann, Mário S, e Altenhofen, Cléo V. (Org.). 2002. *Atlas Lingüístico-Etnográfico da Região Sul do Brasil (ALERS)*. v. 2 - Introdução. Porto Alegre: Ed. da UFRGS; Ed. da UFSC; Ed. da UFPR.
- Krefeld, Thomas. 1999. *Wortgestalt und Vokalsystem in der Italoromania: Plädoyer für eine gestaltphonologische Rekonstruktion des romanischen Vokalismus*. Kiel Westensee-Verl.
- Kreuz, Lúcio. 2000. *Escolas comunitárias de imigrantes no Brasil: Instâncias de coordenação e estruturas de apoio*. In.: Revista Brasileira de Educação. N. 15 São Paulo. p. 159-176.
- Krug, Marcelo Jacó. 2004. *Identidade e comportamento lingüístico na comunidade plurilíngüe alemão-italiano-português de imigrante - RS*. Dissertação de Mestrado, UFRGS - Porto Alegre.
- Labov, William. 1972a. *Language in the inner city*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Labov, William. 1972b. *The logic of nonstandard English*. In: P. P. Gigglioli (org.). *Language and social context*, Middlesex, OK: Penguin Books.
- Labov, William. 1994. *Principles of Linguistic Change. Internal Factors*, Oxford UK & Cambridge USA.
- Labov, William. 2001. *Principles of linguistic change. V.2: Social factors*. Oxford: Blackwell. 572p. (Language in Society; 29) - Social Networks. p. 325-365.
- Lee, Seung-Hwa; Oliveira, Marco A. de. 2003. *Variação inter - e intra -dialeto no português brasileiro: Um problema para a teoria fonológica*. Universidade Federal de Minas Gerais, Belo Horizonte.
- Lüdtke, Helmut. 1952. *Fonemática portuguesa, I. Consonantismo*, In: Boletim de Filologia XIII S. 273-288.
- Lüdtke, Helmut. 1953. *Fonemática portuguesa, II. Vocalismo*. In: Boletim de Filologia. XIV p. 197-217.
- Lüdtke, Helmut. 1957. *Beiträge zur Lautlehre Portugiesischer Mundarten*. In: Catalán, Diego. 1957. *Estructuralismo e História I*, Biblioteca Filológica Universidad de La Laguna, Canarias. S. 95 – 112.

- Lüdtke, Helmut. 1987. *Metafonia y neutro de Matéria*. In: Ariza, M., Salvador, A., Viudas, A. *Actas del I congreso internacional de historia de la lengua española*. Arco Libros, Cáceres
- Lüdtke, Helmut. 2005. *Der Ursprung der romanischen Sprachen. Eine Geschichte der sprachlichen Kommunikation*. Westensee-Verlag, Kiel
- Lüdtke, Helmut. 2009. *Interne Sprachgeschichte des Portugiesischen: Laut- und Schriftsystem*. In.: Ernst, Gerhard; Gleßgen, Martin-Dietrich et al. *Romanische Sprachgeschichte: Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Michaëlis de Vasconcelos, Carolina. 1930. *Inéditos de Carolina Michaëlis: Metafonia na Língua Portuguesa*. In.: *Revista Lusitana XXVIII*, Lisboa.
- Miret, Fernando Sánchez. 1998. *La diptongación en las lenguas románicas*. München; LINCOM.
- Naro, Anthony Julius; Scherre, Maria Marta Pereira. 2007. *Origens do português brasileiro*. São Paulo, Parábola Editorial.
- Piel, Joseph Maria. 1942. *Considerações sobre a metafonia portuguesa*. In.: *Biblos XVIII*, Coimbra.
- Rambo, Arthur Blásio. 1996. *A Escola Comunitária Teuto-Brasileira Católica. A Associação de Professores e a Escola Normal*. Unisinos, São Leopoldo.
- Schürr, Friedrich. 1936. *Umlaut und Diphthongierung in der Romania*. In: Schalk, Fritz. 1936. *Romanische Forschungen*. Erlangen, Verlag von Junge & Sohn.
- Silva Neto, Serafim da. 1979. *História da Língua Portuguesa*. 3. ed. Rio de Janeiro, Presença.
- Silva Neto, Serafim da. 1986. *Introdução ao estudo da Língua Portuguesa no Brasil*. Rio de Janeiro, Presença.
- Silva, Thais Cristófar. 2001. *Fonética e fonologia do português*. São Paulo, Editora Contexto.
- Teyssier, Paul. 1980. *História da Língua Portuguesa*. Paris: Pr. Univ. de France, 1980.
- Teyssier, Paul. 1989. *Manual de Língua Portuguesa*. Coimbra, Editora Coimbra.
- Theophile, Anika. 1999. *A metafonia do português no norte do Uruguai e no sul do Brasil*. Hausarbeit für das Hauptseminar im WiSe 98/99 von Prof. Dr. H. Thun.
- Thun, Harald et al.: 2003. *Atlas lingüístico Guaraní-Románico: Sociología*. Kiel: Westensee.

- Thun, Harald. 1996. *Movilidad demográfica y dimensión topodinámica. Los montevideanos en Rivera*. In: Radtke, Edgar & Thun, Harald (Hrsg.). *Neue Wege der romanischen Geolinguistik: Akten des Symposiums zur empirischen Dialektologie*. Kiel : Westensee-Verl., p. 210-269.
- Thun, Harald. 1998. *La geolingüística como lingüística variacional general (com ejemplos del Atlas lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay)*. In: International Congress of Romance Linguistics and Philology (21. : 1995 : Palermo). *Atti del XXI Congresso Internazionale di Linguistica e Filologia Romanza*. Org. Giovanni Ruffino. Tübingen: Niemeyer, v. 5, p. 701-729.
- Thun, Harald. 1999. *O tratamento do material etnográfico no Atlas lingüístico Diatópico y Diastrático del Uruguay (ADDU)*. In: Encontro sobre Cultura Popular (1. : 1997 : Ponta Delgada - Açores). *Actas...* Org. Gabriela Funk. Ponta Delgada: Universidade dos Açores, p. 481-499
- Thun, Harald. 2000. *Introduction à la table ronde*. In: *Congrès international de linguistique et de philologie romanes*, 22, 1998, Bruxelas. Actes..., v. 3. Vivacité et diversité de la variation linguistique. Tübingen: Niemeyer, 2000, p. 407-409
- Thun, Harald. 2005a. *A dialetologia pluridimensional no Rio da Prata*. In: Zilles, Ana Maria Stahl (org.). *Estudos de variação lingüística no Brasil e no Cone Sul*. Porto Alegre Ed. da UFRGS, p. 63-92.
- Thun, Harald. 2005b. *Variation im Gespräch zwischen Informant und Explorator*. In: Lenz, Alexandra N. & Mattheier, Klaus J. (Hrsg.). *Varietäten – Theorie und Empirie*. Frankfurt a. Main [u. a.]: Lang, p. 97-127.
- Thun, Harald. 2010. *Pluridimensional Cartography*. In: Lameli, Alfred; Kehrein, Roland & Rabanus, Christian (eds.). *Language mapping*. Berlin: de Gruyter Mouton., p. 506-523
- Vasconcellos, J. Leite de. 1966. *Lições de Filologia Portuguesa*. Livros de Portugal - Rio de Janeiro. 4. ed.
- Willems, Emílio. 1946. *A aculturação dos alemães no Brasil: estudo antropológico dos imigrantes alemães e seus descendentes no Brasil*. São Paulo: Companhia Editora Nacional.
- Williams, Edwin B. 1962. *From Latin to Portuguese. Historical Phonology and Morphology of the Portuguese Language*. 2. ed. University of Pennsylvania Press. Philadelphia.